



MOSAİK

DER BLICK DURCH DAS KIRCHENFENSTER

10 Jahre Blue Community
Alles für unser Wasser!

Spiezer Läset-Sunntig
Wasser und Wein

À propos!
Aller guten Dinge sind drei:
Wasser, Wein und ... Kirchenkaffee

Zwischen Urknall und Schöpfung
Zwei Perspektiven auf den Anfang



10 JAHRE BLUE COMMUNITY

Alles für unser Wasser!

Am 20. September 2026 feiert die reformierte Kirchgemeinde Spiez mit einem Gottesdienst seine 10-jährige Zertifizierung als Blue Community. Als erste Kirchgemeinde im Berner Oberland durften wir diesem Netzwerk beitreten!

Damit anerkennt die Ref. Kirchgemeinde Spiez die vier Grundsätze der Blue Community Schweiz:

1. Wasser und Sanitärversorgung sind ein Menschenrecht
2. Wasser- und Abwasserdienstleistungen bleiben in der öffentlichen Hand
3. Leitungswasser anstelle von Flaschenwasser trinken
4. Internationale Projekte und Partnerschaften unterstützen

Wir versuchen, den Menschen das Thema Wasser und seine aktuell rasant zunehmende Bedeutung ins Bewusstsein zu rücken. Mit der Einrichtung von Trinkwasserstellen bei ihren Bauten, will die Ref. Kirchgemeinde dem Thema Wasser auch eine praktisch nutzbare Seite ermöglichen.

Im KUV-Lager wird jeweils ein Wettbewerb mit Fotokarten zum Thema unter den Teilnehmenden verteilt und mit einem preisdotierten Kahoot-Wettbewerb zu einem abschliessenden Höhepunkt gebracht.



Als Vertreter der Kirchgemeinde, nehmen wir regelmässig an der HV Wasserversorgungsgenossenschaft Aeschi-Spiez teil und können so quasi den «Wasser-Puls» spüren/prüfen!

Wenn Menschen auf das Thema angesprochen werden, wird Wasser wohl als essenziell betrachtet. Im Alltag aber, zeigt sich immer wieder, dass das Thema noch nicht zuvorderst im Bewusstsein steht.

Damit wir immer das kostbare Gut geniessen können und es dereinst nicht nur noch aus dem Hahn tropft, fordern wir als Blue Community alle auf, dem Wasser seinen Wert im Alltag, jetzt und überall, zuzugestehen!

<https://bluecommunity.ch>

Andreas Blaser

ZUM SPIEZER LÄSET-SUNNTIG



Wasser und Wein

Sonntag, 13. September 2026, 10.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Schlosskirche Spiez mit Susanna Schneider Rittiner.
Musik: Johannes Jaggi, Orgel.

Ein «Zeichen», nicht ein «Wunder», doch jedenfalls aufsehenerregend, dass da einer Wasser in Wein verwandeln kann, und so das Hochzeitspaar vor einer Blamage rettet. Wer die Geschichte nachlesen will, findet sie im Johannevangelium im Neuen Testament, Kapitel 2. Klar wird damit, was für den Menschen gedacht ist: Freude - Freude, weil sich Hoffnungen, Wünsche und Träume erfüllen.

Klar ist natürlich auch: ohne Wasser kein Wein. Wertvoll, sich als «Blue Community»

einsetzen zu können dafür, dass der Zugang zu gesundem Wasser erhalten bleibt.

Wer kennt nicht den Brauch des «Anstossens» auf Gemeinschaft und Freundschaft? Wie schön doch zu bekräftigen, dass es gelten soll, «prosit», das Beschlossene. Bekräftigen auch den Wert der Gesundheit, «Santé»: das tut gut. Ganz klar auch, dass es dazu nicht den Alkoholwert braucht, sondern den Willen, gemeinsam zu feiern, und der Freude so Raum zu geben.

Prosit also auf klares Wasser, guten Wein, und «für immer uf di» ❤️.

Susanna Schneider Rittiner, Pfarrerin

À PROPOS!

Aller guten Dinge sind drei: Wasser, Wein und . . . Kirchenkaffee

Nach dem Gottesdienst noch bei einem Kaffee zusammensitzen? Für viele gehört das inzwischen einfach zum Sonntag dazu. Hier trifft man Bekannte, tauscht sich aus, diskutiert über Gott und die Welt oder lernt neue Menschen kennen. Freiwillige Helferinnen und Helfer sorgen dafür, dass der Kaffee bereitsteht. So ist über die Jahre eine kleine «Stammkundschaft» entstanden. Gerade im Herbst und Winter, wenn man sich draussen weniger sieht, ist der Kirchenkaffee ein gemütlicher Treffpunkt. Also: Kaffee trinken, plaudern und bleiben – wann dürfen wir Sie begrüßen?

Patricia Held



KORRIGENDA

Manchmal passiert es einfach und man merkt's erst wenn's gedruckt ist. In der ersten Ausgabe des Mosaik, wurde aus dem bekannten Karikaturisten Max Spring, plötzlich Max Schmid. Wir entschuldigen

uns für die Verwechslung und hoffen, «Mäxu» nimmt's mit Humor.

Stefan Grünig

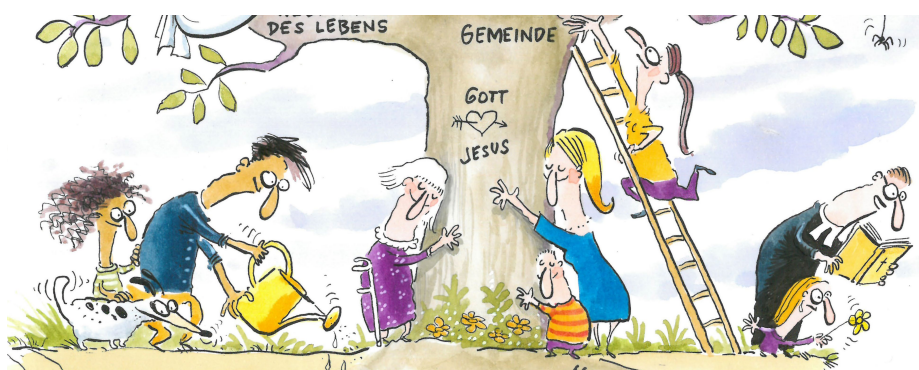


Illustration: Aus dem Visionsbaum von Max Spring

IMPRESSUM

Ausgabe: 2-2026
Herausgeber: Ref. Kirchgemeinde Spiez,
Kirchgasse 5, 3700 Spiez, refkirche-spiez.ch
Druck und Gestaltung: ILG AG Wimmis
Redaktion: T. Eichenberger, S. Grünig
Auflage: 7000 Ex. In den Bäuerten Spiez,
Spiezwil, Einigen, Faulensee und Hondrich
Erscheint 2–4 mal pro Jahr

ZWISCHEN URKNALL UND SCHÖPFUNG

Zwei Perspektiven auf den Anfang

Wie würden Sie die biblischen sieben Schöpfungstage in wissenschaftlicher Zeit ausdrücken? Wie viele Milliarden Jahre?

Die Schöpfungsgeschichten am Anfang der Bibel wollen gar nicht erklären, wie die Welt entstanden ist. Sie sagen etwas über den Menschen aus: über sein Verhältnis zu Gott, zur Welt, zu den Mitmenschen und zur Natur. Sie wollen kein wissenschaftliches Wissen, sondern Weisheiten vermitteln.¹ Es geht nicht um das Wie, sondern um das Warum und Wozu – um die Frage nach dem Sinn. Darum lassen sich die sieben Tage nicht in Milliarden Jahre umrechnen. Bibel und Naturwissenschaft konkurrenzieren sich nicht, sie schauen einfach auf unterschiedliche Weise auf die Welt. Die Sieben ist übrigens kein Zufall: Sie gilt als heilige Zahl, als Zahl der Ganzheit und Vollkommenheit.

Am «1. Tag» werden Licht und Finsternis getrennt. Entspricht das dem Urknall?

Nein. Die Theorie besagt: Am Anfang war das Universum extrem heiss und dicht – nicht grösser als mein Büro im Keller. Es dehnte sich aus und kühlte ab. So entstanden zuerst kleinste Teilchen, später Atome, Sterne und Galaxien. Diese Ausdehnung geht bis heute weiter. Genau hier stossen wir an die Grenzen unseres Denkens: Unendlichkeit und Ewigkeit können wir Menschen nicht erfassen. Das Licht in den Schöpfungsberichten meint etwas anderes: Mit ihm beginnt der Wechsel von Tag und Nacht. Die Finsternis, die immer auch bedrohlich sein kann, wird vom Licht abgelöst. So wird am ersten Tag der grundlegende Rhythmus des Lebens als Werk «Gottes» beschrieben.²



Helmut Kaiser, Pfarrer in Spiez von 1989–2013; Sozial- und Wirtschaftsethiker an der Universität Zürich 1991–2019.



Interview/Foto Milchstrasse: Stefan Grünig

Am «4. Tag» werden Sonne, Mond und Sterne erschaffen. Warum erst nach Meer, Himmel und Pflanzen?

Tag und Nacht stehen für den alltäglichen Rhythmus. Sonne, Mond und Sterne dagegen dienen der Bestimmung der Zeiten: Eine Smartwatch gab es noch nicht – die Zeit las man am Himmel ab. Diese Zeit wird dann mit Lebewesen gefüllt. Das heisst auch: Zeit ist nichts Abstraktes, sondern Leben in seiner ganzen Fülle und Vielfalt. Und weil Leben Wasser und Erde braucht, müssen diese zuerst da sein.

Wie ist nach heutiger Vermutung der Wissenschaft das Leben auf die Erde gekommen?

Das Leben hat sich seit dem Urknall vor rund 14 Milliarden Jahren entwickelt – eine hochkomplexe Evolution mit vielen Faktoren. Die Evolutionstheorie ist eben eine Theorie: Sie kann nicht alles erklären und lässt Fragen offen. Was ich aber kann: staunen, staunen und nochmals staunen.

Kann es sein, dass wir nur ein kleiner Teil von etwas Grossem sind – so wie eine Zelle Teil eines Menschen ist?

Davon bin ich überzeugt. Vor zwei Jahren habe ich auf dem Beatenberg kurz mit Erich von Däniken diskutiert. Seine These, dass uns Aliens besucht haben, muss ich nicht teilen. Aber wenn ich Unendlichkeit und Ewigkeit auch nur ein Stück weit zu begreifen versuche, dann ist mir klar: Es gibt unzählige

Galaxien, wir sind nicht die alleinige Krone der Schöpfung, sondern Teil eines unendlich Grossen. Diese Einsicht macht mich nicht klein – sie macht mich verantwortlich für eine humane und lebenswerte Gesellschaft.³

Glauben Sie persönlich an eine schöpferische Kraft, die all die physikalischen Gesetze und die Wunder der Natur geschaffen hat?

Anfang Juni bin ich mit dem E-Bike zur Griesalp gefahren – es dauerte länger als auch schon, weil ich immer wieder anhielt: für das Schneckenhaus, die Blume, die sich nach der Sonne ausrichtet, das kleine Kalb bei seiner Mutter. Genau dieses Staunen lässt mich nach einer schöpferischen Kraft fragen.

In den USA gibt es dazu die Bewegung des «Intelligent Design». Deren fundamentalistische Ablehnung der Evolution teile ich nicht. Aber die Frage dahinter ist wichtig: Ist die Ordnung der Welt nur das Ergebnis von Zufall und Naturgesetzen – oder verweist sie auf einen tieferen Ursprung?

Philosophisch ist diese Frage spannend. Für mich ist aber etwas anderes wichtiger: der Gerechtigkeit, dem Frieden und der Bewahrung der Schöpfung zum Durchbruch zu verhelfen. Denn wer nur nach der Ursache fragt, übersieht die Frage nach dem Sinn. Und genau diese Sinnfrage stellen – und «beantworten» – die beiden Schöpfungsberichte am Anfang des ersten Testaments.

1 Bäumlin, Klaus: Die Urgeschichte (Genesis 1–11) heute lesen, Zürich 2021, S. 11.

2 Liedke, Gerhard: Im Bauch des Fisches. Ökologische Theologie. Ökologische Theologie, Stuttgart/Berlin 1981, S. 128 ff.

3 Marti, Lorenz: Eine Handvoll Sternenstaub. Was das Universum über das Glück des Daseins erzählt, Freiburg i. Br. 2012.